ICH HEIßE

Erik Satie

WIE ALLE MENSCHEN

Ein musikalisch-literarischer Spaß um den

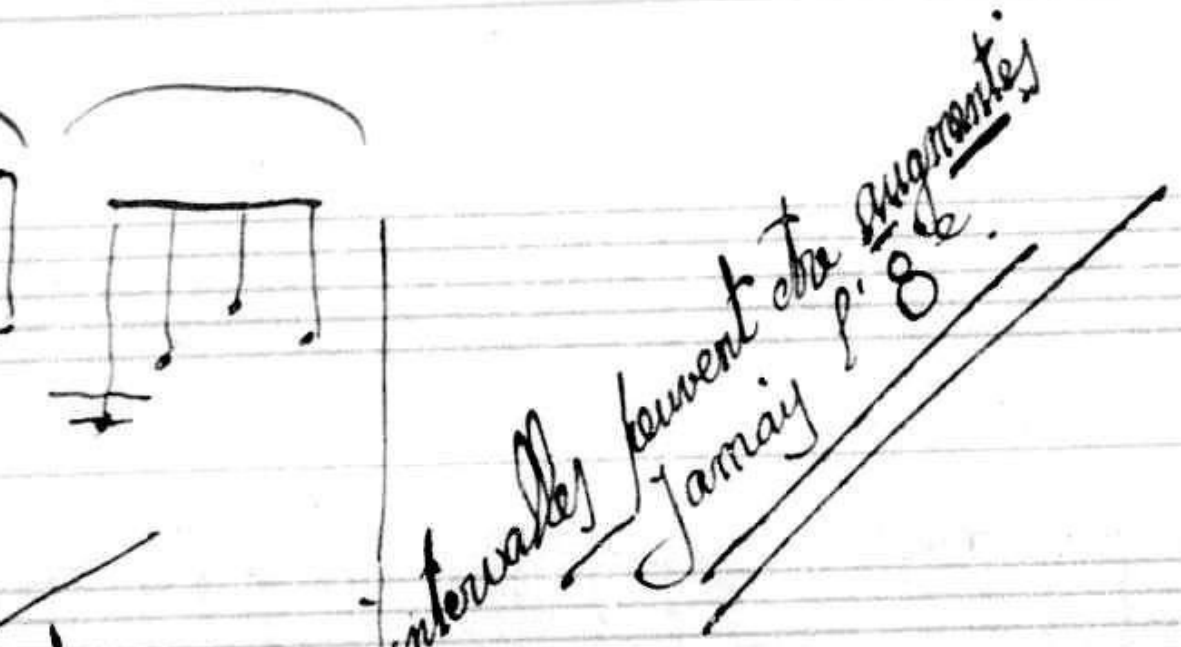
Vorreiter des musikalischen Klingeltons

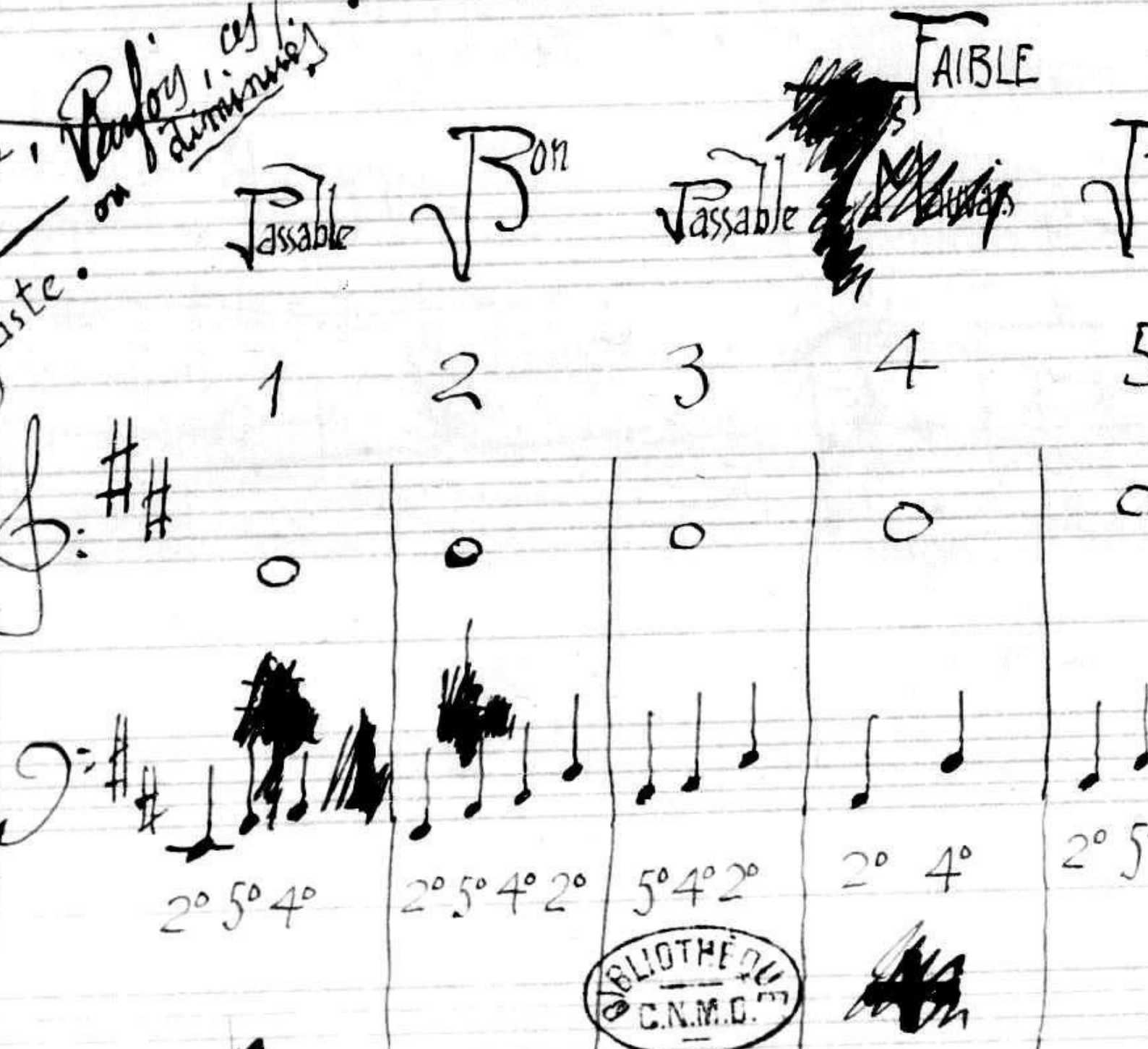
von und mit

Ulf Schneider

Jan Philip Schulze

Heikko Deutschmann





BIBLIOTHÈQUE C.N.M.D.

- **CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)**

ALLEGRO VIVO

AUS: SONATE FÜR VIOLINE UND KLAVIER (1916/17)

- **ERIK SATIE (1866–1925)**

VERBORGENE WINKEL MEINES LEBENS WAS ICH BIN

- **ERIK SATIE**

CHOSES VUES À DROITE ET À GAUCHE

CHORAL HYPOCRITE – FUGUE À TÂTONS – FANTAISIE MUSCULAIRE

- **ERIK SATIE**

DER TAGESABLAUF DES MUSIKERS

- **ERIK SATIE**

GYMNOPÉDIE I

GYMNOPÉDIE III

BRIEF DER MADAME LENGRENAGE AUS PRÉCIGNY-LES-BALAYETTES

- **IGOR STRAVINSKY (1882–1971)**

INTRODUZIONE AUS DER „SUITE ITALIENNE“

- **ERIK SATIE**

ÜBER STRAVINSKY

- **IGOR STRAVINSKY**

SERENATA AUS DER „SUITE ITALIENNE“

- **ERIK SATIE**

ÜBER STRAVINSKY II

- **IGOR STRAVINSKY**

MINUETTO UND FINALE AUS DER „SUITE ITALIENNE“

–PAUSE–

- **ERIK SATIE**

JE TE VEUX

- **ERIK SATIE**

DIE MUSIKALISCHEN KINDER

- **MAURICE RAVEL (1875–1937)**

BLUES AUS DER VIOLINSONATE NR. 2

- **ERIK SATIE**

LOBREDE AUF DIE KRITIKER

- **DARIUS MILHAUD**

BESUCH AM TOTENBETT SATIES

- **OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)**

THÈME ET VARIATIONS FÜR VIOLINE UND KLAVIER

Besetzung

U. **Schneider**	Violine
J. Ph. **Schulze**	Klavier
H. **Deutschmann**	Sprecher

SPIELDAUER **90 MIN**.

Wer war dieser Éric Alfred Leslie Satie?

Es wurde viel über ihn geredet - aber wenig Gutes von ihm gesagt. Er selbst hat viel über sich erzählt - aber nichts von sich verraten: Er war das schwarze Loch des musikalischen Fin de Siècle, Wagner-Verächter und Strawinsky Apologet. Er war künstlerischer Geburtshelfer Debussys, Zeitgenosse, Ideengeber und unerschrockener Spötter seiner Kollegen Fauré, Milhaud, Poulenc, Ravel und Saint-Saëns. Er ging mit seiner durchsichtigen, unpathetischen und einmalig unaufgeregten Musik auf Distanz zu allen Strömungen seiner Zeit, nahm die heraufziehende Moderne dadurch aber vorweg: Dada und Surrealismus, Ambient, Minimalismus und Pop.

Pince-Sans-Rire

Wir werden in sein biographisches Versteckspiel einsteigen, in Briefen, Notizen und den komischsten seiner Verwandlungen stöbern. Wir werden verstehen, warum der kleine franko-schottische Éric, der nach dem Tod seiner Mutter bei den Großeltern aufwuchs, seine allerersten Eindrücke dort in einer Künstlerkolonie fand, in der Monet und Pissaro, Beaudellaire und Allais arbeiteten. Die Nähe zur Bildenden Kunst wird er nie wieder verlieren. Wir werden miterleben, wie der 13 Jährige nach dem plötzlichen Tod seiner Großmutter zurück zum Vater musste, der ihn zwar nicht in die Schule schickte, dafür aber eine junge Klavierlehrerin heiratete, die auch noch ihre Mutter mitbrachte. Da hat der Pubertierende auf einmal zwei Stiefmütter, die er nicht liebt. Und wir müssen hier zum ersten Mal seinen Lieblingssatz zitieren:

“Nun ja ... Lassen wir das. Ich werde auf diesen Punkt später zurückkommen.”

Früh begann für den hoch Talentierten der steinige Weg durch das Conservatoire. Zwischen 13 und 21 wurde er dreimal aufgenommen und ebenso oft entlassen: Zu alt, zu geringe Leistungen, kein Ehrgeiz. Satie, der in Honfleur die Unabhängigkeit schätzen gelernt und den sein Vater nie zu Disziplin angehalten hatte, kam mit dem Drill der musikalischen Ausbildung nicht zurecht. Später komponiert er sich diesen Frust von der Seele: Das Stück VEXATIONS (Quälereien), basierend auf einem Exempel aus der Harmonielehre, besteht aus nur 4 Zeilen, die 840mal wiederholt werden sollen, wie er

ulf schneider

vorschreibt, und zwar: *"Très lent"*!

Dass die Uraufführung erst 1963 auf Betreiben von John Cage stattfand, 24 Stunden dauerte und zwanzig Pianisten verschliss, hätte ihn vermutlich kaum erstaunt - aber mächtig amüsiert.

"Nun ja ... Lassen wir das ..."

In einer Zeit immerhin, in der die Romane Zolas für Unruhe sorgen, Kaiser Wilhem die Aufrüstung vorantreibt und die Sozialistische Internationale gegründet wird, findet der verlegene Autodidakt Erik (wie er sich nun schreibt) endlich dort Zuflucht, wo man ihn mit offenen Armen empfängt: Im berüchtigten Cabaret Chat Noir. Hier am Montmartre sitzt man mit den berühmtesten Pariser Bohémiens zusammen, trifft Künstler aus aller Herren Länder und immer häufiger auch Mitglieder

Das Spiel des Geigers **Ulf Schneider** zeichnet eine
hohe gestalterische Intensität von großer emotionaler Dichte aus. Seine besondere Leidenschaft gilt der Kammermusik und der Konzeption thematisch geprägter Programme.

Eine kontinuierliche Ensemblearbeit verbindet ihn mit dem Trio Jean Paul und dem Bartholdy Quintett sowie mit den Pianisten Jan Philip Schulze und Stephan Imorde, Mit Schauspieler*innen wie Martina Gedeck, Fritzi Haberlandt, Gudrun Landgrebe, Rufus Beck, Stephan Benson, Heikko Deutschmann, Stefan Kurt und Stefan Hunstein entwickelt er regelmäßig Programme, bei denen Musik und Literatur eine besondere Beziehung miteinander eingehen.
Mit vielfältigen Programmen wird er regelmäßig zu Konzerten in renommierte Konzerthäuser und zu internationalen Festivals eingeladen.

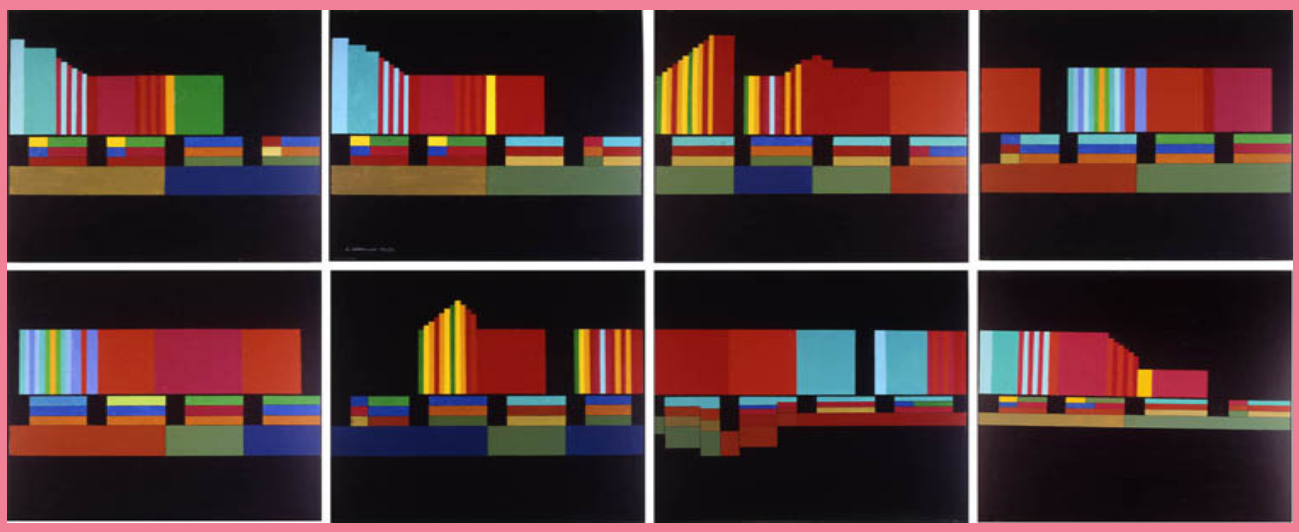
Ulf Schneider ist Professor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

"Wie eine Nachtigall mit Zahnschmerzen …"

Und bei allem darf nicht vergessen werden, dass er immer einen Hammer bei sich trug, um sich zu verteidigen!

der gehobenen Gesellschafft. Bruant, Rivière, Avril, Verlaine, Debussy, Bloy gehören ebenso zu Saties Umgang und Inspiration, wie Guilbert, Allais, Strindberg, Auriol und Toulouse-Lautrec. Als Gymnopédiste eingeführt, wird er schnell zweiter Klavierspieler, Hauskomponist und Autor für das gleichnamige Journal. *"Er trinkt hervorragend und spielt schlecht"*, wird ihm nachgesagt, was seiner wachsenden Liebe zur leichten Muse, zu Chanson und Walzer aber keinen Abbruch tut. Bis an sein Lebensende wird Erik Satie Gassenhauer, Schlager und Operettenmusik in seine Werke einfließen lassen - und damit den ganz eigenen Schmelz seines Oeuvres begründen.

Gleichzeitig komponiert er, der Mode folgend, in gräzisierendem Stil (Gymnopédies) und forscht nach 'Neugotik in der Musik' (Quatre



Ogives). Unnötig zu betonen, dass diese Versuche auf wenig Verständnis stoßen. Woran soll sich der zarte Querkopf, das unterschätzte Genie, der einsame Esoteriker halten? Freunde sind Mangelware, Kollegen dem schwülstigen Mainstream verfallen und die Feinde zwar in der Überzahl, aber eindeutig zu engstirnig. Satie entdeckt die Rosenkreuzer. Deren Ablehnung der Demokratie, der Verbürgerlichung und Vulgarisierung (und des Materialismus als deren Ursache) kann er nachvollziehen, den Ausweg in eine 'Heiligkeit der Kunst' geht er nur zu gerne mit:

"Das Kunstwerk soll ein Gebet sein, das Geschöpf und Schöpfer vereint."

Aber die Verbindung erweist sich als Strohfeuer, ihre Gebete sind zu verschieden. Wo die Rosenkreuzer ins Tümelnde abdriften, dunklem, der Vorkriegszeit wohl immanentem Mystizismus

jan philip schulze

Jan Philip Schulze *verfolgt eine vielseitige Karriere, die ihn als Liedbegleiter, Kammer- musiker und Spezialist für Neue Musik regel- mäßig auf die großen Podien Europas und Asiens führt. Mit Sarah Maria Sun, Juliane Banse, Annette Dasch, Rachel Harnisch, Die- trich Henschel, Jonas Kaufmann, Johan Reu- ter, Ulf Schneider, Roman Trekel und Olivia Vermeulen ist er bei den Salzburger Festspie- len, der Schubertiade Schwarzenberg, bei Festivals in Luzern, München, Edinburgh und Tokio, an der Mailänder Scala, den Opern- häusern von Madrid, Valencia, Barcelona, Pa- ris und Brüssel, in der Berliner Philharmonie und der Londoner Wigmore Hall aufgetreten. Er hat zahlreiche Werke uraufgeführt, un- ter anderem die Klavierkonzerte von Chris- toph Staude und Johannes Schöllhorn sowie Werke von Wolfgang Rihm, Dieter Schne- bel, Jörg Widmann, Manfred Trojahn und Nikolaus Brass, und das gesamte Klavier- werk von Hans Werner Henze eingespielt.*

heikko deutschmann

Pince-Sans-Rire

"Meine Arbeiten sind reine Phonometrie. [...] man wird bemerken, dass nicht musikalische Idee die Komposition dieser Werke bestimmt. Hier regiert rein wissenschaftliches Denken ..."

fröhnen und das Mittelalter verehren (Richard Wagner wie das goldene Kalb umtanzen), zieht es Satie ins Helle, Weiße, Bleiche. Oder wie er Debussy schreibt: *"... dass wir eine Musik nach unserer Art haben müssten, wenn möglich ohne Sauerkraut."*

Wir werden staunend darüber nachdenken, dass Erik Satie in seinem Leben nur eine (überlieferte) Beziehung zu einer Frau hatte. Dass die wenigen leidenschaftlichen Monate mit der Malerin Suzanne Valadon, die ihn mehrmals porträtiert hatte, wegen eines Flirts endeten - aber eines der schönsten Chansons hervorbrachten, das er je komponiert hat: Für Suzanne schrieb er das berühmte 'JE TE VEUX', das wir natürlich auch zu Gehör bringen.

"Nun ja ..."

Heikko Deutschmann erhielt nach seiner Ausbildung an der Universität der Künste Berlin sein erstes Theaterengagement unter Peter Stein an der Berliner Schaubühne. Parallel startete seine Karriere vor und später auch hinter der Kamera. Seiner ersten Hauptrolle im Kinofilm *Walkman Blues* 1985 folgten unzählige Fernseh- und Kinoproduktionen, darunter die preisgekrönte ARD-Produktion *In Sachen Kaminski*, die erfolgreiche Familienserie *Tiere bis unters Dach* oder die ZDF-Miniserie *Wendehammer*.

Heikko Deutschmann stand auch weiterhin auf der Theaterbühne in Stücken wie *Betrogen* von Harold Pinter im Renaissance-Theater Berlin oder in George Taboris *Flucht nach Ägypten* im Théâtre National du Luxembourg und in der Uraufführung von Tankred Dorsts *Das Blau in der Wand* bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen sowie am Düsseldorfer Schauspielhaus.

Neben Theaterbühne und Film nimmt Heikko Deutschmann leidenschaftlich Hörbücher auf, darunter *Die unerträgliche Leichtigket des Seins*, *Rot und Schwarz*, *Der Schneemann* sowie für die Brigitte Hörbuch-Edition Starke Stimmen Antal Szerbs *Reise im Mondlicht* und Frank Schätzings *Limit*.

Seit einem Studium an der der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) arbeitet er außerdem als Drehbuchautor und veröffentlichte als Schriftsteller diverse belletristische Texte. Als Regisseur, Autor und Produzent drehte er für SWR und arte 2015 den Film *Noch ein Seufzer und es wird Nach*t, für den er auf internationalen Festivals etliche Preise erhielt. Im Herbst 2021 erschien sein bisher letzter, von der Kritik gelobter Roman *I get a bird* im mare Verlag, den er zusammen mit Anne von Canal verfasst hat.

2022 wurde dieser Roman als zehnteilige Hörspielserie veröffentlicht.

Und doch kann es uns nicht verborgen bleiben, dass das akademische Scheitern ihn quält. Er wird nicht respektiert, hat Anerkennung nur als Sonderling, verdient nichts - und vermisst wohl auch die Fertigkeiten, die seinem Talent zu Glanz verhelfen könnten.

Also entschließt er sich im Alter von 39 Jahren, gewissenhaft den Kontrapunkt zu studieren. Diesmal hält er durch, drei Jahre später erhält er zum Abschluss ein Diplom mit dem Prädikat 'Tres bien'. Und auch wenn er schon wieder viel weiter ist, Institution wie Diplom verspottet - *"Alle großen Künstler sind Amateure"* - war das der Schritt, der es ihm gestattete, seine Gabe endlich voll zu entwickeln.

Debussy protegiert ihn. Der Ruhm wächst. Er verlässt endgültig das Schlupfloch des begabten Laien. Und in die immer lautere, chaotischere, todbringendere Zeit des Ersten Weltkriegs fällt sein erster Triumph: 1917 wird das Ballett PARADE uraufgeführt - Szenario: Jean Cocteau/ Dekoration & Figurinen: Pablo Picasso/ Musik: Erik Satie. Es tanzt die Compagnie von Sergej Diaghilew.

Zum ersten Mal hört man (neben Jazzklängen) auf einer Bühne Alltagsgeräusche: tönende Pfützen, Lotterierad, Schreibmaschinengeklapper, Revolverschüsse und elektrische Klingeln!

Satie ist endgültig in der Avantgarde angekommen und sofort mit wütendem Protest sowohl des Publikum, alsauch der Presse konfrontiert. Einem seiner Kritiker schreibt er eine für jedermann lesbare Postkarte:

"Mein Herr und lieber Freund, Sie sind ein Arsch, aber ein Arsch ohne Musik. gez. E.S."

Er wird zu 8 Tagen Haft auf Bewährung verurteilt.

Wie diese Willkür auf ihn gewirkt hat, sehen wir in seinen Aufzeichnungen. Wir können es aber auch an seinem kompositorischen Werk ablesen: Denn was wäre konsequenter, nachdem man Geräusche des Alltags zu Musik gemacht hat (und dafür bepöbelt wurde), als die Musik im alltäglichen Leben aufgehen zu lassen? Erik befasst sich mit dem Gedanken, Musik zu schaffen, auf die man nicht lauschen müsste, gleichsam Musik als Ausstattung, Inneneinrichtung oder eben Hintergrundmusik. 1920 komponiert er die MUSIQUE D'AMEUBLEMENT, die sich dem Raum anpasst wie die Möblierung, und genauso wie die Einrichtung ständig veränderbar bleibt. Musik ohne Logik, Musik als Zustand, Musik als Klingen ohne Ausdrucksbezug.

Ob er mit unserem Ausdruck 'Fahrstuhlmusik' etwas anfangen könnte? Bestimmt.

Wer war dieser Erik Satie?

Der kindliche (aber nicht kindische) Provokateur, der viel vom Varieté und Cabaret gelernt hat. Der Gelegenheitsmusiker, der nach eigenem Bekunden als bezahlter Krachmacher sein Brot verdiente. Der vorbildlose Erfinder einer unpersönlichen Musik, die das Hohe und das Banale zwanglos vereinte und noch aus diversen Leibesertüchtigungen Musik machte (Sports et Divertissements). Erik, der Humorist und Ironiker, der unter anderem drei Stücke in Form einer Birne, einen köstlich geschmacklosen Walzer, eine bürokratische Sonatine und schlaffe Präludien für einen Hund erschuf. Der bildende Künstler, dessen Partituren oft grafische Meisterwerke voller skurriler Spielanweisungen sind: "*Verändern Sie nicht Ihren Gesichtsausdruck, erbleichen Sie in der Magengrube*".

Der verarmte Eremit und Messie, der in einer winzigen Wohnung zwischen gesammeltem Krempel, verlorenen Partituren, zwei übereinandergestellten Klavieren und unzähligen kaligraphisch fein gestalteten Zettelchen mit Anzeigen für nichtexistente Unternehmen und ominöse Institutionen lebte. Der Gewitzte, der seine musikalischen Einfälle unterwegs auf seine Manschetten notierte. Der konsequente Melonen-Träger, Stockschirm-Schwinger und Cordsamtanzug-Liebhaber. Der Alkoholiker, der an Leberzirrhose starb.

Wir wissen so viel über und so wenig von ihm. Aber es ist wie ein Rausch, wie ein lustiger, zärtlicher, bockiger und sehr, sehr ernstgemeinter Scherz, durch sein Leben zu tanzen. Natürlich wird es uns ergehen, wie seinen wenigen Freunden nach seinem Ableben, als sie in die Wohnung kamen, die sie Zeit seines Lebens nie betreten durften:

"Der Gedanke, dort einzudringen, beunruhigte uns. Welcher Schock, als wir die Tür öffneten! Es war unvorstellbar, daß Satie in solcher Armut gelebt haben sollte. Dieser Mann [...] besaß absolut nichts: ein armseliges Bett, einen Tisch, mit einem Durcheinander von Sachen bedeckt, einen Stuhl und einen halbleeren Schrank .. In allen Ecken Spazierstöcke, alte Hüte, Zeitungen. Auf dem alten, klapprigen Klavier, dessen Pedale mit einer Schnur zusammengebunden waren, lag ein Paket, dessen Poststempel erwies, daß es vor ein paar Jahren abgeliefert worden war. Satie hatte nur eine Ecke des Papiers aufgerissen, um zu sehen, was es enthielt - ein kleines Bild, ein Neujahrgeschenk ohne Zweifel ..."

"Nun ja ... Lassen wir das. Ich werde auf diesen Punkt später zurückkommen."

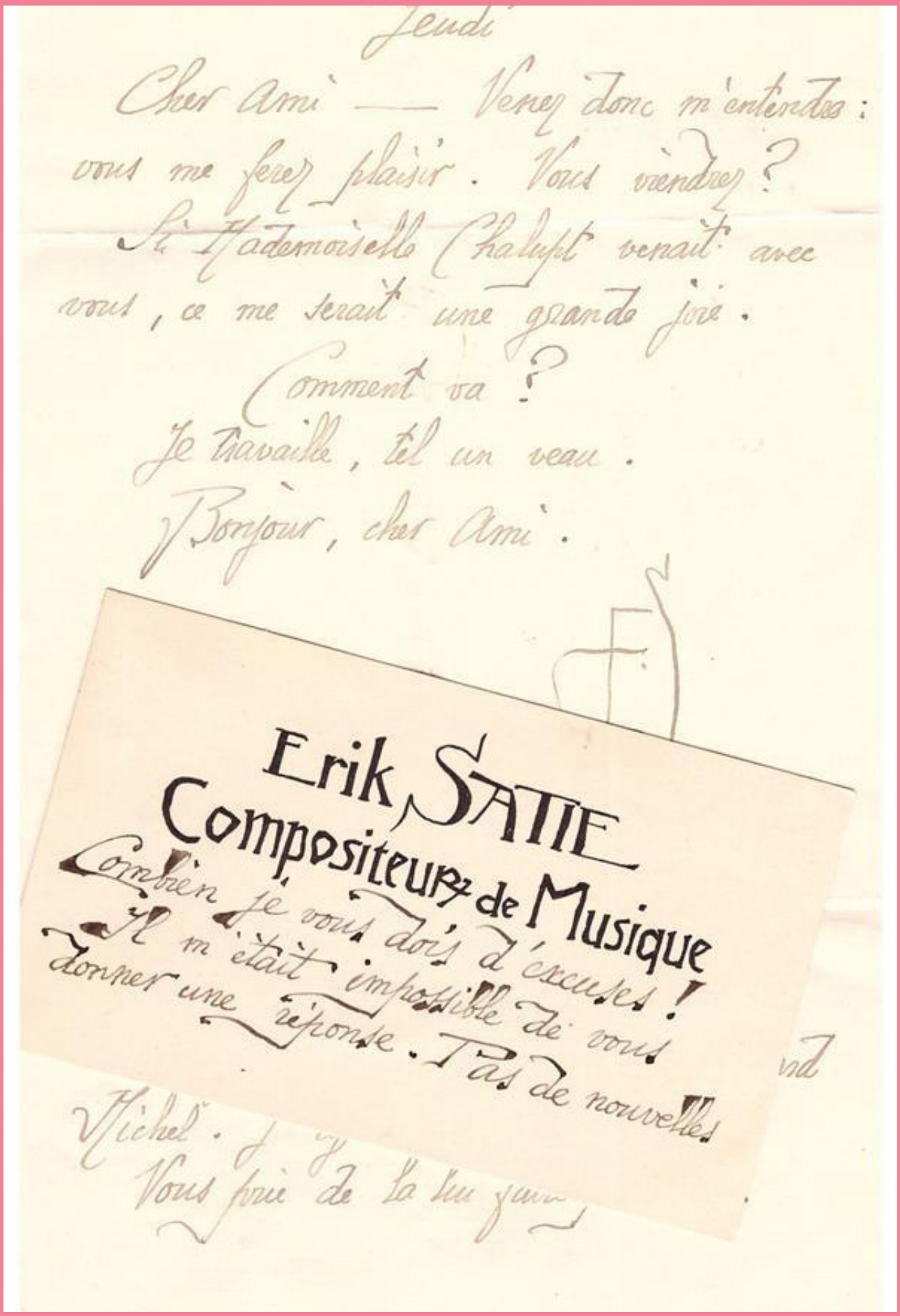
hätte er vermutlich gesagt und sich mit einem Witz verabschiedet. Und wir hätten ihm verdattert hinterher geschaut, in seinem tadellos sauberen und korrekten Anzug, seiner Lieblingsverkleidung, in dem er wie das Modell eines Beamten aussah.

Wann hätten wir ihn je ohne Verkleidung treffen können? Und ist das überhaupt nötig? Der Genuß an seinen Arbeiten würde durch die lückenlose Kenntnis seiner Psyche nicht erhöht; der Reiz seiner Kunst besteht doch gerade im Unausgesprochenen, Gegensätzlichen, in den Skurrilitäten und Ungreifbarkeiten.

Da geht er. Wir lächeln ihm hinterher, schütteln sacht den Kopf und freuen uns sogleich auf die nächste Begegnung. Oder in seinen Worten:

"Die Erfahrung ist eine Form der Paralyse."

H.D.



Jeudi

Cher Ami — Venez donc m'entendre : vous me ferez plaisir. Vous viendrez ?

Si Mademoiselle Chalupt venait avec vous, ce me serait une grande joie.

Comment va ?

Je travaille, tel un veau.

Bonjour, cher Ami.

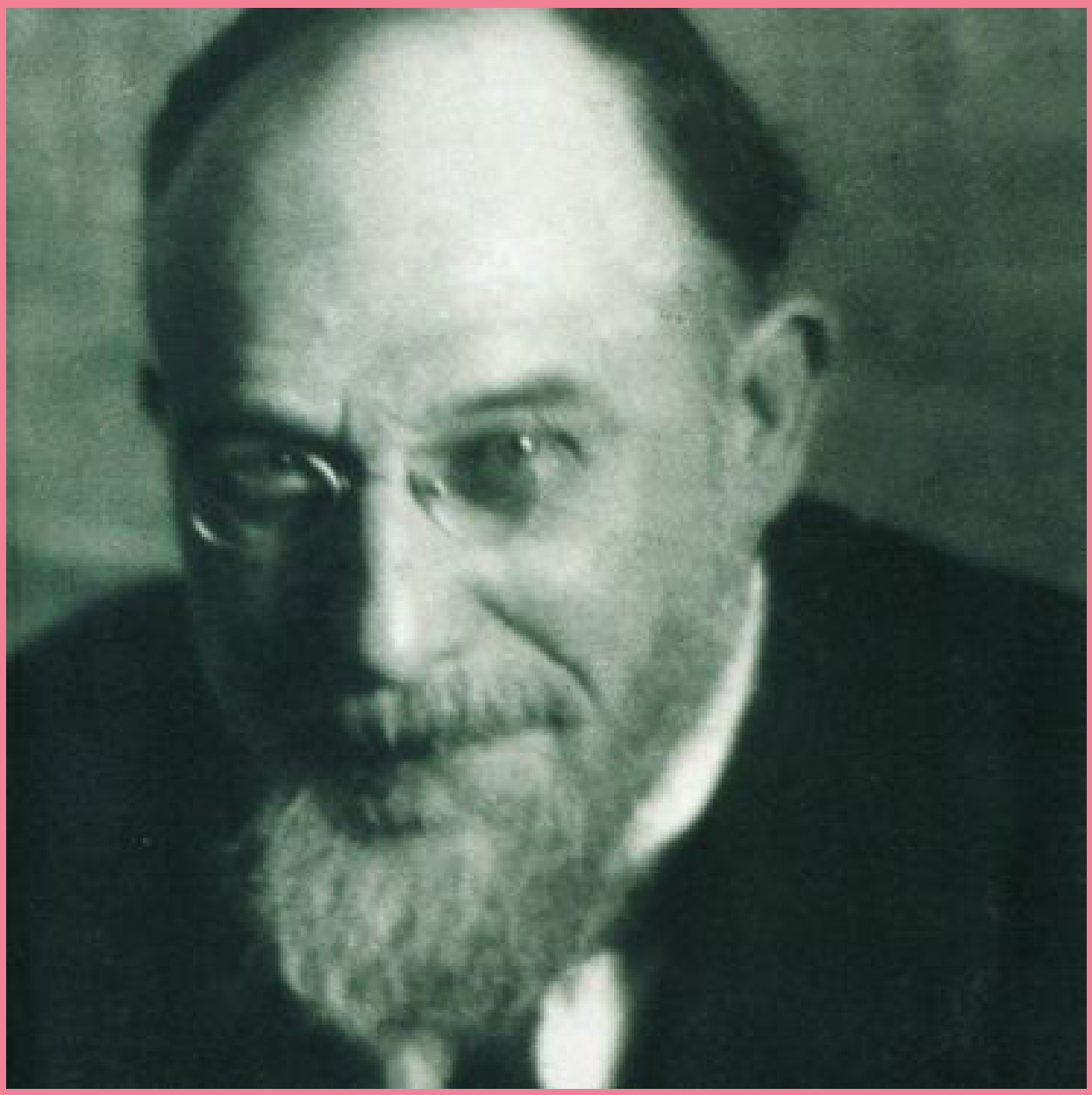
Erik SATIE
Compositeur de Musique

Combien je vous dois d'excuses ! Il m'était impossible de vous donner une réponse. Pas de nouvelles

Michel. J'y

Vous prie de la lire jusqu'

Erik SATIE
Compositeur de Musique



Prof. Ulf Schneider
Richard-Wagner-Str.5
D 30177 Hannover
tel +49 (0)172 5164746
www.ulfschneider-violine.de

Kontakt: Cornelia Rothkegel-Hartke
Kulturberatung & Projektorganisation
04442 73367 · kultur@rothkegel-hartke.de
https://rothkegel-hartke.de